97. *Hypnum crista castrensis* L. (von Salem Jack). 98. *Hylocomium triquetrum* Schpr. (von Constanz Leiner).

F. FILICES. 99. *Asplenium viride* Huds. (von Meersburg, Salem, Constanz). 100. *Asplenium Ruta muraria* L. (von Constanz Leiner).

Aus dieser Anzeige erhellt, dass diese Sammlung vieles Seltene enthält, und zugleich als richtiger Beitrag zur Flora Badens und Süd-Deutschlands dient.

Klosterwald in Hohenzollern, den 20. Sept. 1859.

Apotheker Sautermeister.

Botanischer Tauschverein.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Pfarrer Kohlmayr in Maltein, mit Pflanzen aus Kärnthen. — Von Herrn Knebel in Breslau, mit Pflanzen aus Schlesien. — Von Herrn Vágner in Sziget, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Andorfer in Langenlois, mit Pflanzen aus Nieder-Oesterreich. — Von Herrn Bayer in Wien, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Pfarrer Matz in Höbesbrunn, mit Pflanzen aus Oesterreich. — Von Herrn Oberleitner in Steieregg, mit Pflanzen aus Ober-Oesterreich. — Von Herrn Dr. Lagger in Freiburg, mit Pflanzen aus der Schweiz. — Von Herrn Val de Lievre in Innsbruck, mit Pflanzen aus Tirol.

— Sendungen sind abgegangen: An die Herren: Dr. Duftschmidt in Linz, Sautermeister in Klosterwald, Reuss in Prag, Hackensoellner in Olmütz, Wiesner in Wien.

Mittheilungen.

— Carex-Vegetation im Norden. Einen eigenthümlichen Anblick gewähren in Lappland und dem angrenzenden Westerbotten einzelne Moore, auf denen gewisse dichtrasige Carex-Arten besonders häufig vorkommen. Dass überhaupt die Carices durch ihre Rasen die Moore gangbar machen, ist bekannt. In Lappland aber, wo sie seit Jahrtausenden unberührt von der Cultur sich entwickeln konnten, haben sie nach und nach völlige Erhöhungen gebildet, die bald länglich wie Grabhügel, bald mehr rundlich gebildet sind, und oft 2—3 Fuss über die Fläche des Moores hervorragen. Auf diesen Erhöhungen siedeln sich dann Fichten oder Kiefern an, und in manchen sumpfigen Wäldern kann man unter jedem Baume noch den abgestorbenen Carex-Hügel erkennen, welcher der Pflanze die zu ihrer Entwicklung geeignete Localität, rings umgeben vom schwammigen Moore, gewährt hat. Wird später ein solcher Wald gefällt und der Sumpf ausgetrocknet, wie dies in Westerbotten wohl vorkommt, so gleicht eine solche Fläche von Weitem betrachtet, einem verlassenen Begräbnissplatze mit dicht gedrängten, unordentlich durcheinander geworfenen Grabhügeln. (Flora.)

— Ricinuskultur. Als im Jahre 1789 in Verona die Anwendung des Ricinusöles allgemein wurde, dieses aber aus Amerika über Venedig eingeführt sehr theuer, verfälscht und verdorben war, hatte man den Anbau des Wunderbaumes vorerst im District von Legnago versucht, von wo aus dann sich die Cultur dieser höchst wichtigen Pflanze weiter verbreitete. Die Ricinuspflanze gedeiht in einem sandigen Boden und dann am besten, wenn im Sommer häufige Regen die Vegetation kräftigen, oder in einem feuchten, kalten Boden, wenn dieser stark gedüngt wird. Reichliche Düngung, fleissiges Ackern und Anhäufeln

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 010

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Botanischer Tauschverein in Wien. 30